

# Richtig Lust auf Politik bekommen

*Staatskundetag samt Podium an der Bez im Vorfeld der Jugendsession*

Fünf Vertreter von Jungparteien sowie die Präsidentin des Wohler Jugendrates stellten sich und ihre politische Arbeit am Vormittag den Neuntklässlern vor. Am Nachmittag stritten sie dann über das Verhältnis der Schweiz zur EU. Das Echo der Schüler war mehrheitlich positiv.

*Chregi Hansen*

Eine Schülerin brachte es am Schluss des Tages auf den Punkt. «Bisher habe ich mich nicht so für Politik interessiert. Aber der Tag heute war wirklich interessant. In Zukunft werde ich mich mehr mit solchen Themen beschäftigen», sagte sie. Auch andere zeigten sich durchaus angetan. «Ich fand die Vorstellung der Politiker sehr spannend. Auch das Podium und die darin behandelten Themen haben mir gefallen», sagte eine andere Schülerin.

Grosses Lob also für die sechs Jungpolitiker, welche sich gestern den Schülern der Bezirksschule am Staatskundetag vorstellten. Es waren dies Benjamin Eisenring (JSVP), Jan Severa (Jungliberale), Stefanie Bächer (JCVP), Ariane Müller (Juso), Itamar Piller (Junge Grüne) und Noemi Ganarin, die Präsidentin des Jugendrates. Allerdings: Nicht alle kamen am Vormittag bei der Vorstellung in den Kleingruppen gleich gut an bei den Jugendlichen. «Es gab einige, die waren wirklich überzeugend. Andere wirkten sehr unsicher. Aber mir hat es viel gebracht, ich kenne die Positionen der Parteien jetzt besser und wüsste, wen ich wählen würde, wenn ich schon wählen dürfte», erzählte ein Schüler vor dem Podium.

Im Podium selber ging es in erster Linie um das Verhältnis der Schweiz zur EU. Dabei unterschieden sich die Positionen der Jungpolitiker kaum von denen ihrer Mutterpartei. «Wir



Diskutierten am Staatskundetag der Bezirksschule engagiert über die Schweiz und ihre Rolle in Europa (von links): Benjamin Eisenring (JSVP), Jan Severa (Jungliberale), Stefanie Bächer (JCVP), Dominic Kobelt (Moderator), Noemi Ganarin (Präsidentin des Jugendrates), Ariane Müller (Juso) und Itamar Piller (Junge Grüne).

*Bild: Chregi Hansen*

brauchen die Zusammenarbeit mit der EU. Aber wir lassen uns von ihr nichts vorschreiben, wir wollen weiter selber bestimmen», sagte etwa Benjamin Eisenring. Für Jan Severa ist die Schweiz schon heute eng mit Europa verbunden, der bilaterale Weg sei der richtige, ein Beitritt in die EU lehnt er aber kategorisch ab.

## Wie reagiert die EU?

Das sieht Stefanie Bächer genauso. Aber wegen dem Ja zur Masseneinwanderungsinitiative gibt es nun Probleme im Verhältnis zur EU. «Diese müssen wir sofort lösen», so Bächer. Anders sehen das die linken Parteien. «Für uns wäre ein Beitritt zur EU der richtige Weg. Dort können

wir mitwirken, dass sich die Organisation in die richtige Richtung entwickelt», sagte Ariane Müller. «Wir übernehmen so viel von der EU, sind ja praktisch schon Mitglied», meint Itamar Piller. Auch er ist für einen Beitritt, auch wenn die EU für ihn auch Schwachstellen aufweist. Gespannt ist Noemi Ganarin, wie die Schweiz nach dem Ja zur Masseneinwanderungsinitiative verhandeln will. «Denn die Freizügigkeit ist eine tragende Säule der EU und kaum verhandelbar», glaubt sie.

## Blick in die Zukunft

Und wie sehen die Jungen die künftige Zusammenarbeit zwischen EU und der Schweiz? «Entweder werden wir

vernünftig und treten ein. Oder wir schotten uns völlig ab», so Piller von den Jungen Grünen. Auch die Juso-Vertreterin sieht die Schweiz in der EU, die sich dann aber anders präsentieren müsse. Für die Jungliberalen ist hingegen klar: Die Schweizer sagen nie Ja zu einem Beitritt. Das sieht die Junge CVP genauso. «Hoffentlich sind wir weiter so intelligent und bleiben draussen», so Bächer.

Auch die JSVP sieht die Zukunft nicht in der EU. «Das bedeutet aber nicht, dass wir uns zubunkern», widersprach Eisenring. Und Noemi Ganarin meinte zum Schluss: «Die EU wird kleiner sein als heute, einige Länder werden austreten. Die Schweiz aber wird sich weiter durchschlängeln wie bisher.»